



Schüler vor der Synagoge. Auch im Unterricht wird das Thema häufig behandelt und der Ort besichtigt.

Fotos: LVR

Es gab mehrere Glücksfälle gleichzeitig

Der „Förderverein Kulturhaus ehemalige Landsynagoge Titz-Rödingen“ feiert. Rückblick auf die Sanierungsmaßnahmen.

Rödingen. An einem eisig kalten Winterabend, am 9. Dezember 2002, versammelten sich in der auffälligen Synagoge Bürgerinnen und Bürger aus Rödingen und der Region, um einen Förderverein zu gründen, der die Erhaltung, Restaurierung und Umnutzung des historisch bedeutsamen, aber fast ruinösen Gebäudeensembles unterstützen wollte. Seitdem ist viel passiert. Aus den unsanierten denkmalgeschützten Baulichkeiten ist ein lebendiger Kultur- und Lernort des Landschaftsverbandes Rheinland für große und kleine Besucherinnen und Besucher geworden.

Der Förderverein hat diese Entwicklung von Beginn an aktiv begleitet und tatkräftig unterstützt. Grund genug, um ein großes Fest mit vielen Programmpunkten zu feiern. Aber auch ein Anlass, einige Stationen auf dem Weg von den unsanierten Gebäuden zum lebendigen Kulturort Revue passieren zu lassen.

Die 1841 in Rödingen errichtete Synagoge bildet zusammen mit dem Wohnhaus der jüdischen Familie Ullmann das einzige weitgehend im Originalzustand erhaltene Gebäudeensemble dieser Art im westlichen Rheinland. Sie ist

damit ein einzigartiges Zeugnis für die Vielzahl der jüdischen Landgemeinden im Rheinland. Noch im Jahr 1867 zählte man in der preußischen Rheinprovinz 329 Synagogen.

Es ist ein Glücksfall, dass dieses Kleinod die Zeit der jüdischen Landflucht Ende des 19. Jahrhunderts, die NS-Zeit sowie die Abrisswelle in der Nachkriegszeit überstanden hat.

Es war ein weiterer Glücksfall, dass Bert Hermanns, damals Ortsvorsteher von Rödingen, den damaligen Landesdirektor des Landschaftsverbandes Rheinland, Ferdinand Esser – einen gebürtigen Titzer – auf die Synagoge aufmerk-

sam gemacht hat.

So konnte der Landschaftsverband die beiden denkmalgeschützten Gebäude Ende 1999 erwerben, bevor sie völlig dem Verfall anheim fielen.

Nun begann ein langer und schwieriger Weg, um die Sanierung der Gebäude, einen Neubau im Synagogenhof und die Einrichtung einer Ausstellung zu finanzieren. Aber am 6. September 2009 war es geschafft. Das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen konnte festlich eröffnet werden.

Die Unterstützung des „Fördervereins Kulturhaus ehemalige Landsynagoge Titz-Rödingen“ zeigte sich in mannigfaltiger Ge-

stalt: Mal wurden die Mitglieder des Vereins bei einer „Hofräumaktion“ aktiv, als sie unter Anleitung eines Bauhistorikers die gut erhaltenen Backsteine des eingestürzten Schuppens als Baumaterial für die kommende Sanierung der Synagoge sicherten, die Steine reinigten und einlagerten. Mal initiierte Ulla Spenrath, damals stellvertretende Vorsitzende des Vereins und Pädagogin an der Rödingen Grundschule, ein Projekt zum Thema „Festtagstische und Gotteshäuser verschiedener Religionen“ in den noch unsanierten Gebäuden. Die Rödingen Schüler zeigten in einer selbst konzipierten Ausstellung den Besucherinnen und Besu-

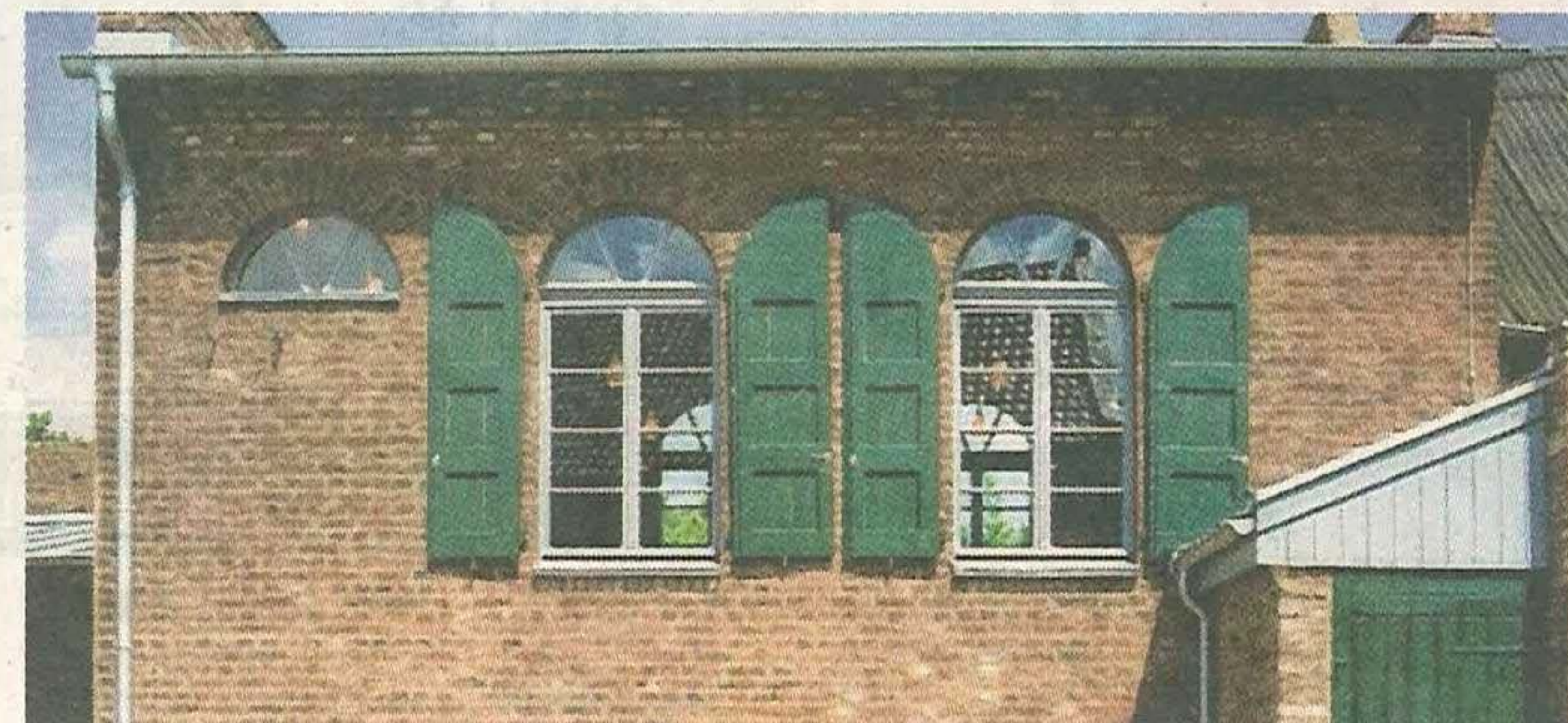
chern die Besonderheiten und Gemeinsamkeiten von Synagoge, Kirche und Moschee.

Heute sieht der Förderverein „Kulturhaus ehemalige Landsynagoge Titz-Rödingen“ seine Aufgabe besonders darin, das LVR-Kulturhaus als außerschulischen Lernort bekannt zu machen. So können die Schulen der Region beitragsfrei Mitglied im Förderverein werden. Die Mailadresse des Vereins lautet: foerderverein@landsynagoge-roedingen.de

Zum Mitfeiern lädt der Verein nun alle Bürgerinnen und Bürger herzlich ein. Das Fest findet statt am Sonntag, 17. März, von 13.30 bis 17.30 Uhr statt.



Die Synagoge vor der Sanierung im Sommer 2006.



Die Synagoge nach der Sanierung im Sommer 2009.